

**Artikel und Reflexionen aus Lajos Kossuths  
Pester Zeitung /PZ/ (Pesti Hírlap)  
von Südtransdanubien (1841–1844)**

Zoltán HUSZÁR

**Abstract:** This text deals with the problems of Lajos Kossuth Pester Zeitung von Südtransdanubien with the emphasis on years 1841–1844.

**Key Words:** Lajos Kossuth Pester Zeitung, Hungary, History, Education, Press, Südtransdanubien

*„Als durch jene Erklärung wir uns an das Redigieren machen, wir tun das mit folgender Überzeugung: das Periodikum... soll ein treuer Spiegel des Lebens dieser Nation werden.“*

(Ein Zitat von Lajos Kossuth aus der PZ, 2. Januar 1841 – aus dem ersten Exemplar)

*„Mein Versprechen ist es, dass mich niemals abwegige Interessen leiten werden, meine Überzeugung nie verkäuflich wird und „ich werde mich weder von Blicken der Mächtigen noch vom Eifer meiner Mitbürger verleiten lassen.“<sup>1</sup>*

(Lajos Kossuth)

## Einleitung

Die Presse wiederspiegelt das gemeinschaftliche, gesellschaftliche Bewusstsein einer bestimmten Ära, das Presseprodukt ist die gemeinsame

geistliche und materielle Produktion seiner Autoren, Editoren, bzw. seiner technischen Hersteller; diese Produktion wird erst aber dadurch „lebendig“, dass das Zielpublikum Affinität zur Aufnahme dieses Produkts zeigt.

Die Geschichte liefert uns reichliche Beispiele dafür, dass ein Presseprodukt und sein potenzielles Publikum nie ganz ehrlich zueinander fanden; jedoch gemäß den Interessen der „Politikmacher“ der jeweiligen Ära, publizierten (und publizieren auch noch heutzutage) diese „Politikmacher“ mit Absicht der Beeinflussung und mit dem langzeitigen Gebrauch und Missbrauch ihrer Macht in großer Auflage solche Zeitungen, die die Rolle der politischen „Gehirnwäsche“ entweder verhüllt oder ganz offen erfüllten, bzw. heute noch erfüllen.

Die Presse und ihre Geschichte bilden ein organisches Teil der Kulturgeschichte, sie sind ein Mittel der gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung, sie sind Zeugen und Bildner des politischen Gesellschaftsdenkens, und sie sind auch Vermittler unterschiedlicher Ideologien und bildender Kenntnisse.<sup>2</sup>

Die vorliegende Studie untersucht die Pester Zeitung, die in den Jahren 1841–1844 von Lajos Kossuth redigiert wurde; das Blatt wurde nicht nur zum bestimmenden Faktor des politischen und gesellschaftlich-öffentlichen Lebens für Medien- und Kommunikationskultur seiner Zeit, sondern auch in der darauf folgenden Zeit galt die Pester Zeitung als Beziehungspunkt in vieler Hinsicht. Wie sich das alles entwickeln konnte, und auf welche Weise es die Pester Zeitung geschafft hatte, die südtransdanubische Region – die Komitate Baranya/Branau, Somogy/Schomodei, Tolna/Tolnau und Zala/Sala – im ersten Drittel der 1840-er Jahre in den Fokus des öffentlichen Lebens zuheben, das werde ich jetzt in meiner Studie versuchen zusammenzufassen.

## 1 Die Pester Zeitung unter der Redaktion von Lajos Kossuth

Die ungarische Reformzeit im 19. Jahrhundert – über deren zeitperiodischen Begrenzungen man in der Literaturgeschichte eine Vielfalt von unterschiedlichen Meinungen antreffen kann<sup>3</sup>, brachte weitverzweigte Fragestellungen der bürgerlichen Umstrukturierung der feudalen

ungarischen Gesellschaft zur Oberfläche und es standen unterschiedliche Lösungswege dieser Fragen zur Debatte im Parlament, in den Komitatsversammlungen und in den Kaffeehäusern der Jahre 1830–1840. Während diesen großen Debatten des öffentlichen Lebens über die Umstrukturierung der Gesellschaft in der Reformzeit kam es zu den mannigfältigsten Konfliktsformen zwischen dem Wiener Hof und der ungarischen liberalen Reformopposition. Es reicht hier, wenn man nur an die parlamentsvorbereitenden Abgeordnetenwahlen der Jahre 1832–1836<sup>4</sup>, 1839–1840<sup>5</sup>, 1843–1844<sup>6</sup> denkt, bzw. wenn man an die verabschiedeten Gesetze des Parlaments denkt.

Auch die Konzeptionsprozesse vom letzten Drittel der 1830-er Jahre darf man nicht vergessen, die am Wiener Hof ein Teil von Metternichs Politik gegen die herausragenden, in vieler Hinsicht symbolischen Führer bildeten: diese waren der gebrochene und erblindete Baron Miklós Wesselényi, der vom Wahnsinn leidende László Lovassy und Lajos Kossuth, der als „Märtyrer der Pressefreiheit“ in seiner Popularität stark geworden war; – alle kamen in dem obig aufgezählten Zustand aus dem Gefängnis.<sup>7</sup>

Im Abbau der feudalen Gesellschaft und in der Vorstellung der Umwandlung der bürgerlichen liberalen Sphäre wurde die Pester Zeitung zu einem Medium, das nach der Parlamentssitzung von 1839–1840 als Mitgestalter des aufschwingenden öffentlichen Lebens durch seine interessante und moderne Redaktionsprinzipien in der Lage war, seinen Lesern die Probleme vorstellen und auch diese für sie deuten zu können.<sup>8</sup>

Ab dem Frühling des Jahres 1840 kam es zu einer Änderung in der Politik des Wiener Hofes. Herzog Metternich – der allmächtige Reichskanzler – änderte seine Innenpolitik mit dem Ziel, die zunehmend populäre liberale Opposition zu „entwaffnen“. Mit Mitteln der „Abtretung“ versuchte er den Wind aus dem Segel der Opposition zu spannen. Auch ein Teil dieser Bestrebung war die „Aufweichung“ der Zensurtätigkeiten. Die Zensur fungierte als Teil des neugegründeten Zentralbuchprüfungsamtes, die sich nach 1840 in Buda, innerhalb des Bildungsamtes des Stadthalterrats befand. Leiter der Zensur wurde der Baron Alajos Mednyánszky, der Vorstand jenes Amtes, der bereits in seinen jungen Jahren als oppositionärer Literator seine Laufbahn begann. Mór Jókai schrieb über

ihn, wie folgt: „er war ein Regierungsbeamter aufgeklärten Geistes und er besaß eine Besinnlichkeit zur Verfassungstreue“.<sup>10</sup>

Das Aufweichen der politischen Willkür hatte zum Ergebnis, dass sich das öffentliche Interesse an der Presse zunehmend regte. Als Folge dessen nahmen die Zahlen der Presseprodukte und auch die Zahlen der Auflagen erheblich zu. Unter anderem auch der Presse ist es zu verdanken, dass Pest-Buda zu jener Zeit die zentrale Rolle in der Politik, in der Öffentlichkeit und die der Literatur des Landes übernahm. Zu Anfang der 1840-er Jahre lieferte die Post 12tausend Exemplare von heimischen und ausländischen Blättern aus. Von den in Pest-Buda erschienenen Presseprodukten im Jahre 1842 kamen 9551 in den Postverkehr. Die größte Auflage im Land erreichte die *Pester Zeitung*, von der Auflage waren 4112 Exemplare abonniert, vor Ort wurden 442 Exemplare verkauft.<sup>11</sup>

Auch in den Anfängen der *Pester Zeitung* kann man das Eingreifen von Metternich direkt mitverfolgen. Lajos Landerer, der mit der Wiener politischen Polizei in intensivem Kontakt stand, leitete die Genehmigung für die Zeitungsausgabe in die Wege. „Es war der 28. oder 29. Tag des Monats Dezember – schreibt Kossuth –, als Herr Landerer mit dieser Frage in mein Zimmer trat: Ob ich nicht geneigt wäre, mich zur Reaktion der zu Anfang Jänner [1841], die sich anbahnde Erstausgabe der *Pester Zeitung*, zu verpflichten.“ „Haben Sie sich das gut überdacht – antwortete Kossuth –, dass mein unglücklicher Name zu bestimmten Orten nicht die beste Empfehlung sei?“ Doch Landerer beruhigte Kossuth, dass er die Sache bereits in Wien geregelt habe. Nur davon schwieg Landerer, dass er seinen „Auftraggeber“ in Wien von Haus aus versprach, Kossuth in dem Falle zu entfernen, falls seine Redaktionstätigkeit für die Regierung Unannehmlichkeiten bereite. So konnte Kossuth seine Redaktionsaufgaben mit prinzipiell voller Befugnis wahrnehmen. Sein Redaktionshonorar bis 2500 Abonnements wurde in 1200 Forint pro Jahr festgesetzt und danach, für jede weitere 100 Abonnements wuchs sein Honorar um weitere 50 Forint. Die Vertragspartner sahen mit großer Wahrscheinlichkeit voraus, dass das Blatt auf dem Markt zu einer begehrten Ware wird.<sup>12</sup> Den Realwert der Entlohnung Kossuths für seine Redaktionsarbeiten kann man aufgrund der damaligen Marktwaren und aufgrund der Bekanntgabe der Preise jener Marktwaren beurteilen.

Einem halben Jahr nach der Erstausgabe erschien in der Ausgabe vom 12. Juni, 1841 ein Preisverzeichnis für den Markt am Tage Medards;<sup>13</sup> dieses Verzeichnis kann als Vergleichsgrundlage zur Feststellung der Größe, bzw. der Kaufkraft des Redaktionshonorars dienen. Aufgrund dieser Angaben kann man wohl behaupten, dass dieses Redaktionshonorar als angemessene Bezahlung galt.

Der für den Redakteur keine langwierige – aber als Ergebnis des hinter den „Kulissen“ durch viele Amtsebenen durchgeschleuste – Redaktionsauftrag erschien am 2. Januar, 1841 in der ersten Ausgabe der Pester Zeitung mit dem Vermerk: Lajos Kossuth, verantwortlicher Redakteur; das Blatt erschien von da an bis zum 30. Juni, 1844 in der Woche zweimal – mittwochs und samstags, ab dem 6. Januar, 1842, also ab der 106. Ausgabe donnerstags und sonntags – mit steigender Auflagenzahl.

„Nun, als ich diese Blätter aufschlage, habe ich die Freude dem verehrten Publikum mitzuteilen, dass... ich zur Leitung der Redaktion Herrn Lajos Kossuth ersucht habe. Lajos Landerer.“<sup>14</sup>

Kossuth schrieb in seiner Redaktionsantrittsrede eine Zusammenfassung über die grundlegenden prinzipiellen und praktischen Aufgaben, wie folgt: „Als durch jene Erklärung wir uns an das Redigieren machen, wir tun das mit folgender Überzeugung: das Periodikum... soll ein treuer Spiegel des Lebens dieser Nation werden.“<sup>15</sup>

Die Pester Zeitung galt vor allem nicht wegen seiner typographischen Beziehungen als neu auf der Pressepalette der damaligen Zeit in Ungarn. Die in der Woche zweimal erscheinende, 4 Bögen umfassende, d. h. 8 Seiten lange Zeitung passte aufgrund ihrer Erscheinungsform gut in die Reihe der damaligen Zeitungen. Die grundsätzliche Neuigkeit beinhalteten ihre Spalten.<sup>16</sup>

Über größte Wirkung verfügte der Leitartikel, der in der ungarischen Presse bis zum Erscheinen der Pester Zeitung eine unbekannte Gattung war. Aller Wahrscheinlichkeit nach übernahm Kossuth diese Gattung in die ungarischen Verhältnisse aus The Times, wo sie erstmal im Jahre 1785 erschien.<sup>17</sup> Der Hauptanteil der Leitartikel wurde von Kossuth selbst geschrieben, ganz genau 216 in den von ihm gezeichneten 365 Ausgaben.<sup>18</sup> Diese Leitartikel bestimmten das Hauptprofil des Blattes. Sie hatten ihren Fokus auf den wichtigsten Themen der bürgerlichen Umwandlung

und stellten dabei aktuelle Probleme und Widersprüchlichkeiten in der Öffentlichkeit und in der Gesellschaft vor.

Wenn wir das erste Quartal des Jahres 1841 in Betracht ziehen, wird es klar, dass Kossuth eine Offenheit und Interesse für nahezu jede gesellschaftliche Erscheinung zeigt. Hier zähle ich nur einige auf, ohne den Anspruch der Vollständigkeit: Geldmangel<sup>19</sup>, sprachliche Anliegen<sup>20</sup>, die Zukunft unseres Nationaltheaters<sup>21</sup>, das Treiben der Strauchdiebe<sup>22</sup>, das die verwerflichen Taten der ungarischer, pester Jugend geißelt, Schnapsdrüse<sup>23</sup>, die „... wie erträglich auch die Brennereien seien, zählen wir den Schnaps zu jenen Bürden, die das Volk zunehmend erdrücken... [Der Schnaps] schlich sich auf dem Lande in das moralische Leben des Volkes in dem Maße hinein, dass er zum Gegenattribut für ländliche Gerichtsbarkeit, Ortsverwaltung, Steuerveranlagung und Volksmaßnahmen wurde.“<sup>24</sup> In dem Schreiben Zahme Tortur [Szelid tortura] stellt Kossuth die Unmenschlichkeit und Ungesetzlichkeit von Folterungen dar. Der Leitartikel Besitzlosigkeit<sup>25</sup> handelt von der Unfähigkeit der nicht-Adeligen, sich Besitz und Land anzueignen. In dem Schreiben *Kindermord* werden dem Leser die gesellschaftlichen Gründe, bzw. die Folgen des Baby- und Kindermordes unverschönert vorgeführt.

Kossuth agitiert durch das Bekanntgeben der Pläne von András Fáy über die Gründung der Pester Reformierten [kalvinistischen] Hochschule neben der Gründung und dem Sammeln der notwendigen Finanzmittel für die Lehranstalt: „Was sich in einer Nation zum Wohle der Erziehung tut, das tut sich zum Wohle der Nation; egal, in welcher Kirche der Lehrer mit seinen Schülern bete.“<sup>26</sup>

In dem Leitartikel Tod und Elend<sup>27</sup> – bekommen wir aufgrund der Statistiken des Direktors vom Rókus [Rochus] Krankenhaus ein erschütterndes, nahezu naturalistisches Bild über die Folgen des Elends.

Über eines der wichtigsten Themen der Reformzeit, das zentrale, innenpolitische Thema, über die Ablösung teilte das Blatt einen Leitartikel am 13. Februar, 1841 mit; dieser Artikel ist eine Reflexion auf das Schreiben von István Bezerédy Junior, das in der „Abhandlungsspalte“ erschien.<sup>28</sup> Der Vater von Bezerédy Junior berichtet äußerst detailliert über den Erwerb seines Anwesens in „Kokasd“ [Kakasd ist heute eine Ortschaft im Komitat Tolna] und über die Bauernbefreiung.

Unter dem Titel Schutz der Kleinkinder mitgeteilter Leitartikel ist von größter Relevanz; er handelt über den „Verein, der kleinkinderschützende Institutionen in Ungarn verbreitet“. Dieser Verein wurde in Ungarn durch Teréz Brunszvik eingeführt, „denn unter den menschenliebenden Gedanken dieses Jahrhunderts wissen wir keinen zuträglichen, als den Gedanken des Kleinkinderschutzes.“<sup>29</sup>

Das Blatt ließ auch einen erschütternden Leitartikel über den Mangel an Sterbehäuser erscheinen, in dem der Richter József Bay in Surány, Komitat Bereg als Scheintoter beerdigt worden sein soll. Von dem konkreten Vorfall hat Kossuth seine allgemeinen Konsequenzen gezogen, die aber ein hartes Urteil abgeben, die allgemeinen Zustände betreffend: „es ist Zeit offen zu gestehen, dass im Allgemeinen gesehen die Gesundheitspolitik in unserer Heimat in den elendsten Zuständen ist; von der Krippe bis zum Grabe.“<sup>30</sup>

„Das Anliegen der Nationalbühne“ war auch ein häufiges Thema des Blattes. Der Autor lehnt den treibenden Starkult des Theaterlebens und das herausschinden übertriebener Lohnauszahlungen für die Schauspieler ab.

In einem Kriminalprozess untersucht er die Unsachgemäßheit und Unmenschlichkeit aufgrund eines bestimmten Urteils, dann stellt er fest: „Man soll nicht(s) mit Herzlosigkeit wünschen, so dass gar die heilige Wahrheit nur ein Privileg werde.“<sup>31</sup>

In seinem Schreiben „das Kinderkrankenhaus“ weist Kossuth auf ein sehr wichtiges gesellschaftliches, soziales Problem hin. Er stellt die positive Tätigkeit des Direktors eines pester Krankenhauses vor, dieses Krankenhaus ist seit anderthalb Jahren tätig, auch in dieser äußerst schwierigen Lage: „.... wegen den vernachlässigten Zuständen der Kinderwelt geht bereits wohl das große Teil der Bevölkerung verloren; denn dem Beweis der Sterbelisten nach sind die Hälfte der Toten kleine Kinder.“<sup>32</sup>

Ein anderes großes Hindernis der Abbau von Feudalverhältnissen ist das Gesetz der Avitizität<sup>33</sup> – das die Umlaufsunfähigkeit von Adelshöfen garantiert –, sie wurde zu einen der heikelsten Fragen jeder Parlamentssitzung der Reformzeit. Mit der Annulierung dieses Gesetzes beschäftigten sich sowohl Ferenc Kölcsey als auch Ferenc Deák in den Parlamentssitzungen von 1832–1836, jedoch ohne Erfolg.

Die Pester Zeitung wurde schnell populär unter dem Leserpublikum, sowohl in Pest als auch in der Provinz. Im Januar 1841 startete das Blatt mit 60 Abonnenten, doch die ersten 17 Ausgaben verkauften sich so schnell, dass diese neugedruckt werden mussten. Nach vier Jahren, zu Anfang von 1844 hatte das Blatt bereits 5200 Abonnenten.<sup>34</sup>

Aus Gründen der Weitläufigkeit beschäftige ich mich hier nicht mit der Reformpolitik Kossuths, die in der Pester Zeitung erschien, bzw. auch nicht mit den Details der Konfrontationen von István Széchenyi aufgrund seiner Reformvorstellungen. Széchenyi, „der größte Ungar“ wollte mithilfe seiner dicken Arbeit das Volk des Ostens<sup>35</sup>, - seine Arbeit galt als der Anfang der Reformzeit in Ungarn - ein halbes Jahr nach dem Erscheinen der Pester Zeitung Kossuth davon abbringen, die Vorbereitungen der Umwandlung – die Széchenyi für zu radikal hielt – fortzuführen. Wie man weiß, ohne Erfolge. Das Thema hat eine überaus umfangreiche Fachliteratur. Im Weiteren beabsichtige ich, durch die in der Pester Zeitung erschienenen, berichterstattenden Artikel, das provinzielle Beziehungssystem der südtransdanubischen Komitate – Baranya, Somogy, Tolna, Zala vorzustellen.

## 2 Die Pester Zeitung von Südtransdanubien – 1841

In der Pester Zeitung Kossuths erschien eine Spalte mit dem Titel „Komitats-Angelegenheiten“, deren Artikel eine Vernetzung von provinziellen Korrespondenten lieferte. Über die Region Südtransdanubiens erschienen im ersten Jahr insgesamt 47 Schreiben: es kamen aus Baranya 18, aus Somogy 13, aus Tolna 9 und aus Zala 7 „offene Briefe“ oder andere kürzere Berichte auf den Tisch des Redakteurs.

Wenn wir diese Schreiben einzeln betrachten, werden wir sehen, dass der Berichterstatter, oder wie man sie damals nannte, der Korrespondent (aus Baranya Mecseki, aus Somogy Alajos Záborszky, aus Tolna Ferencz Tóth, aus Zala József Kossár) im größten Teil der Fälle (19mal aus 47 Fällen) eine Zusammenfassung der Komitatsversammlungen sandte. Interessanterweise, wenn man diese Zusammenfassungen untereinander komitatsweise vergleicht, sind sie miteinander nicht unbedingt im Einklang. Während in Baranya zum Beispiel das Thema der Ehe

gemischten Glaubens kaum berührt wurde, gab es in Zala im selben Thema vier Schreiben (und in Somogy und Tolna jeweils eines). Das meistaufgegriffene Thema war zweifelslos in jedem Komitat das stellen von jungen Soldaten. In Baranya, bzw. in Pécs kamen öfters die Fragen des Schulwesens auf, die Korrespondenten anderer Komitate beschäftigte dieses Thema weniger.

In der Spalte „Komitatsangelegenheiten“ erschien in der neunten Ausgabe am Samstag, am 30. 1. 1841, zum ersten Male ein Nachrichtenschreiben, ohne Unterschrift. Das Artikel über dem Schulwesen teilt Daten über das lokale Lyzeum mit: „Das örtliche Lyzeum hat zurzeit 350 Schüler: davon studieren 51 Theologie, 104 studieren Recht und 195 studieren philologische Wissenschaften.“ Der Artikel handelt vor allem über die Rolle vom Bischof, Scitovszky János und dem Grafen Kázmér Batthyányi, die das Anliegen des Unterrichtswesens vorantreiben – es werden die Wichtigkeit der Ausbreitung des Unterrichts und dessen Hindernisse erörtert. Über die städtischen Schulen hinaus beschäftigt sich der Artikel auch mit der Lage der sogenannten „Winkelschulen“. Von Interesse ist noch ein Bericht, das einen parallelen Zug mit der heutigen Boulevard-Presse bildet: ein Lehrer soll angeblich einen Schüler aus dem zweiten Stock herausgeschmissen haben. Mit der heutigen Redewendung könnte man das eine Zeitungsente nennen, denn die Unbegründetheit dieser Mitteilung kann damit bewiesen werden, dass der oben genannte Schüler nicht starb. Im Folgenden beschäftigt sich der Autor des Artikels damit, dass glücklicherweise das Schlagen, die körperliche Strafe „heutzutage keinen solchen Vorrang einnimmt, wie damals“. Für die Motivation stellte er die Schüler „deutscher Heimat“ als Beispiel, wobei er auch über die Schwierigkeiten des Besuchs der Elementarschulen in Pécs den Leser unterrichtete. Zum Schluss erörterte der Autor die Lage der Lehrer, und auch über die Budgets ihrer Vergütung ließ er ein Wort fallen.<sup>36</sup>

Der folgende Komitatsbericht gibt Kund über die Aufgaben und Mitglieder der Aufstellungsvorschläge eines städtischen Rates im Rahmen einer Kurznachricht mit der Unterschrift J-r. 3<sup>7</sup>

In der Ausgabe Nummer 14, vom 17. Februar findet man sogar zwei Schriften, die sich mit dem Komitat Baranya beschäftigen.<sup>38</sup> Die Erste gibt die wichtigsten Punkte des Beschlusses über das Stellen von jungen

Soldaten. Die Andere, von Mecseki unterzeichnete Schrift beschäftigt sich durch das Bekanntgeben eines Ereignisses in (Pécs) „im Ortsteil Szabolcs“ auch mit dem Stellen von jungen Soldaten mit der Betonung, dass das Komitat, bzw. die gegebene Örtlichkeit in Einstimmigkeit und mithilfe freiwilliger Spenden das Problem zu lösen wünscht. Den Reiz des Artikels verleiht auch diesmal seine Boulevardhaftigkeit: über die zum Jungsoldaten erkorene Person stellte die ärztliche Untersuchung nach der mehrtägigen, auf Kosten „öffentlicher Gelder“ geführten Zeicherei fest, dass die Person „unter keinen Umständen für die Aufgabe tauglich sei, weil sie ein Mädchen sei“, das seit zehn Jahren Männerverkleidung trage, bei mehreren Personen als Knecht gedient habe. Aber vor der Strafe von zwölf Rutenschlägen konnte es auch sein Mädchensein nicht retten.<sup>39</sup>

Der nächste Bericht aus Pécs<sup>40</sup> stammt aus der Feder eines sich nicht nennenden Korrespondenten und er erschien als Leitartikel im Blatt mit dem Titel „Stock, Rute, Peitsche“. (Motto: „Menschenwürde und Prügel.“ Mittermayer.) Das Schreiben beschreibt eine typische Szene des Wochenmarktes von Pécs: das Rutenschlagen wahrhaftiger oder vermeintlicher Krimineller auf dem Marktplatz. Das Schreiben des Korrespondenten beinhaltet eine lange Abhandlung über die detaillierte Beschreibung der in Ungarn üblichen körperlichen Strafen, wobei es herausgehoben wird, dass solche körperliche Strafen dem „Befehl vom Kabinett aus dem Jahre 1833“ gänzlich zuwider sind. Der Autor des Artikels unterstreicht seine Behauptungen mit ausländischen Parallelen aus Polen, aus der Ukraine, aus Genf, aus Baden, aus Sardinien und sogar aus Jamaika.

In der 27. Ausgabe vom 3. 4. 1841 in der Spalte „Offene Briefe aus der Provinz“ ist das Thema wieder das Unterrichtswesen: Über das „Unterrichten in der heimischen – ungarischen – Sprache“, das auch unter den Lehrern einen positiven Anklang fand. Am Ende des danksagendem „offenen Briefes“ – „Für die väterliche Fürsorge unseres gnädigen Fürsten“ erscheint die Unterschrift von dem Korrespondenten, der sich Mecseki nannte.

In dem oben bereits erwähntem Jahr 1841 erschienen 18 Schreiben aus der Feder der Korrespondenten der Provinz in der von Kossuth redigierten Pester Zeitung über Baranya, bzw. über Pécs. Diesen Schreiben

fügte oftmals der Redakteur selbst Kommentare mit den entsprechenden Hintergrundinformationen bei.

Die Tatsache, dass im Jahr 1841 die meisten Berichte über das Stellen von Jungsoldaten geschrieben wurden (weitere 4, also insgesamt 5 Berichte), entspricht wahrscheinlich den Trends im ganzen Lande.<sup>40</sup>

Das Meiste der Versammlungsberichte kommt einem Überblick des öffentlichen Lebens und der Gesellschaft gleich, denn daraus können wir die wichtigsten Amtsinhaber, die kirchlichen und zivilen Herrlichkeiten samt den Angelegenheiten, für die sie sich engagierten, kennenlernen. Man bekommt einen Einblick in das Leben der Orden der Komitate und auch in jene Ereignisse, die sowohl im Leben des Landes, als auch im Leben der örtlichen Gemeinschaften als wichtig galten. Ein solches Ereignis war das Feiern des „Geburtstages unseres glorreich herrschenden Kronenkönigs“<sup>41</sup>, das Ernennen der neuen öffentlich-rechtlichen Herrschaften; doch es fielen auch Worte über örtlichen Missbrauch und Gesetzeswidrigkeiten und auch von den Vorschlägen jeweiliger Rechtsbehelfe.

Nahezu jeder Komitatskorrespondent verfasste ein Schreiben über das „Zuchtgericht“, bzw. über die Daten der Zuchthäuser.<sup>42</sup> Unter den Kriminalchroniken – wegen ihrer boulevarischer Art – ist ein Artikel Wert der Erwähnung, in dem eine Beziehung, das ein besseres Schicksal verdient hätte, ein tragisches Ende nahm: „Vor nicht langer Zeit in Pécs erdrosselte ein junger Schmied mit seinen Händen seine Liebhaberin, sich selbst habe er dann erhängt.“<sup>43</sup>

Auch die Räuber der Patriarchalkirche kamen mit ihrer Tat nicht davon: „Aus den Nachrichtenblättern bekannter József Abendhauser, der Räuber der Patriarchalkirche, gegen dem ein Strafprozess im vorigen Monat zum Endurteil kam, indem er mit seinem Mittäter, namens György Czeiller, beide zum Tode verurteilt wurden.“<sup>44</sup>

Unter den vier Komitaten kam die Frage der gemischten Ehen den Berichten nach, im Komitat Zala am häufigsten auf.<sup>45</sup> Die Orden von Zala, die sich auch dem Erzbischof von Esztergom widersetzen<sup>46</sup>, haben unter den Ersten deklariert, dass „die gemischten Ehen [römisch-katholisch - protestantisch] aufgrund des Gesetzes Gottes und des Menschen frei, stark und gültig sind“.<sup>47</sup> Gleichzeitig dazu wurde aus den katholischen

und evangelischen Konfessionen jeweils ein Gerichtshof ernannt – unter deren Mitgliedern war auch Ferenc Deák – „der in allen Fällen Gericht halten wird.“<sup>48</sup>

Im Leben des Donau-Beckens und später dann in der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen usw. Entwicklung von Pécs, bzw. von Baranya spielt, Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG), die im Jahre 1829, in Wien gegründet wurde, eine entscheidende Rolle, worüber die Pester Zeitung im Jahre 1841 mit dem Titel „Donau-Dampfschiffahrt“<sup>49</sup> interessante Daten mitteilte. Die DDSG, die von der Wiener Zentralverwaltung das ausschließliche Donauschiffahrtsprivileg gewann, hatte ab dem Jahr 1835 beträchtliche Einnahmen, aus denen die DDSG für die Verbesserung des Fahrkomforts nicht viel ausgab. „...am besten ist der Hafen in Pest; und da frage ich mich: was hat die Gesellschaft für den Komfort der Passagiere getan, die aus diesem Hafen hinausfahren oder dort ankommen? Im Sommer gibt es zumeist so viele Passagiere auf den Schiffen, dass die Gemeinschaftsräume der berühmten schwarzen Höhle in Kalkutta ähneln....“<sup>50</sup>

Alles in Allem können wir sagen, dass die Berichterstatter, bzw. die Korrespondenten der vier südtransdanubischen Komitate ihren Teil aus den Kämpfen des öffentlichen Lebens und den der Politik auf den Spalten der Pester Zeitung wohl herausnahmen, und sie trugen mit ihren Schreiben dazu bei – was auch Kossuth selbst anstrehte – über das Leben des Landes dem Leser ein detaillierteres, kritisches Bild zu bieten.

### 3 Die Pester Zeitung von Südtransdanubien – 1842

Anstelle von „Mecseki“, der im Jahre 1841 fleißig Bericht erstattete, zeichnete ein neuer Korrespondent, Ignác Hainer das Bericht über die Komitatsversammlung von Baranya in der 97. Samstagsausgabe vom 04. Dezember, 1841.

Wahrscheinlich nutzte er seine Erfahrungen, die er in den Parlamentssitzungen sammelte, als er seine Berichte über die Quartalskomitatsversammlung in Baranya schrieb: über die vier Gelegenheiten fertigte er jeweils vier, mit erstaunlicher Präzisität konstruierte Berichte an. Aufgrund der Errungenschaften der heutigen Technik ist es leicht zusammenzuzählen,

dass das Volumen seiner Schreiben 10–20tausend Charakter umfasste, selbstverständlich hing das von der Anzahl der Themen der Komitatsversammlungen ab. Lediglich gegen Ende des Jahres 1842 gönnte er sich eine geringere „Entspannung“, doch das Volumen seiner Schreiben unterschritt niemals die Grenze von 5tausend Charakter. Gerne begab er sich in „lyrische“ Ausschweifungen, doch auch jene seiner Schreiben waren natürlich auch informativ: sie teilten Einzelheiten über das kulturelle oder wirtschaftliche Leben von Pécs / Baranya den interessierten Lesern mit.

In den Berichten über die Komitatsversammlungen des Komitats Baranya<sup>51</sup> legte er die lokalen Ereignisse mal humorvoll, mal mit einer Ernsthaftigkeit, die zu einem Patrioten würdig sei, im Detail dar. In seinem Bericht des ersten Quartals beschrieb er präzise den stillen Erfolg eines lokalen Augenchirurgen „in der Heilung schielender Augen“. Darauf folgt ein etwas komischer Bericht über einen dörflichen Bauern, von dem sein Bienenschwarm auf heimtückische Weise enteignet wurde; der Autor beschäftigt sich noch damit, wie mit dem Täter umgegangen worden war: er wurde nach einem Pferdewagen gebunden und so vor den Richter geschleift um mit Methoden, die an die spanische Inquisition erinnern, zum Tode gefoltert zu werden. All dies – so der Autor – hat den Zweck der Volkserziehung, den Zweck der moralischen Wandlung. In dem Bericht fallen noch Worte über den „Patriotismus“ des Casinos, über einen neuen Stern am Literaturhimmel, über den „Regélő“, über den „Erdélyi Híradó“ und auch über das Einstellen der Ausgaben des Spiegel Modeblattes und des Humoristen, des Wiener Modeblattes, und noch über die im Casino stattgefundenen Beamtenneuwahlen. In der Fortsetzung zählte der Autor die Worterhebungen, die er mit kritischen Bemerkungen gut würzte, über „die zahlungsunwilligen Ratsherren“, über „unvermeidlich meinungsunterschiedliche Personen“, über den Mangel an Finanzkosten, über Möglichkeiten der Ersetzung, über Vorschläge von Hauptsteuereintreibern und über ähnliche Themen auf. Er schrieb noch über den Prozess gegen die Gemeinde des Pfarrers vom Véménd, über den peinlichen Fall des Ex-Komitatsmesspriesters, der in den Verdacht der Hehlerei gefallen sei, über das Treiben einer Räuberbande unter der Führung eines „Raizen“, namens Milos, über die erbrachten Beschlüsse in der Angelegenheit der ungarischen Reisepässe – mit einem Wort: er

vermittelte in jedem seiner Berichte die Punkte der Tagesordnung der Komitatsversammlungen inhaltsgeträu.

Der Korrespondent aus Somogy, Alajos Záborszky, der ansonsten ein adeliger Reformpolitiker, Rechtsanwalt, Parlamentsabgeordneter, später ein Ministerialrat und Regierungskommissar war<sup>52</sup>, berichtete nach seiner aktiven Mitarbeit in dem Jahr 1841 überraschend selten, und viel kärglicher als Ignácz Hainer über die Ereignisse im Komitat Somogy. Er sandte der Pester Zeitung insgesamt fünf Artikel. Vier davon waren Komitatsversammlungsberichte. Im Vergleich zu seinem Kollegen aus Pécs war seine Ausdrucksweise weit kompakter, zielgerichteter; in seinen Berichten vermied er jegliche „Ausschweifungen“, seine Schriften wirkten dadurch trockener, sie waren jedoch informativer.

Zwei Monate später schrieb der, von seinen trockenen, aufs Wesentliche fokussierenden Styl bekannter Korrespondent über die öffentliche Ehre, über öffentliche Lasten und über das Tragen dieser Lasten, über die Traditionen der Steuerzahlungen, und unter Anderem über öffentliche Steuer und die öffentliche Steuer betreffende Nachlässigkeit und Untreue ein Bericht in einem leidenschaftlichen Ton.<sup>53</sup>

In seinen Berichten der Monate August und November, 1842 gab er, mit dem von ihm gewohnten Prezisität, seinen Platz auf der Palette des Landes wohl einnehmend über die angesprochenen Themen der Komitatsversammlungen Kund. Aus seinem Schreiben stellt es sich heraus, dass in der Komitatsversammlung von August, da er „wegen unvermeidbare Verhinderungen und wegen keine Versäumnis duldende Angelegenheiten“ nicht anwesend sein konnte, er selbst einen Korrespondenten angestellt hatte – er hatte einen Richter, der sein Freund war, gebeten, für ihm die wesentlichsten Sachen zu notieren und aufgrund dieser Notizen stellte er seinen Bericht fertig.<sup>54</sup> Diesmal war das Thema die Angelegenheit der Kassen, genauer gesagt die der Fehlbeträge, die aufgrund des unseligen Tuns eines zuschanden gekommenen Kassiers entstanden; diese fehlenden Beträge seien „durch den Verkauf des Vermögens dieses Kassiers verlustfrei zu ersetzen“.<sup>55</sup> Im Weiteren wurden noch die Komitatsrundbriefe angesprochen, die bei der Komitatsversammlung ankamen; sie berichteten den Abgeordneten über in den einzelnen Komitaten angekommenen Vorschlägen, Ereignissen und Skandalen. Seinen letzten,

in November geschriebenen Bericht<sup>56</sup> verfasste er im Zeichen der sich annähernden Parlamentssitzung, wonach wieder die Komitatsbriefwechsel die Vorhand gewannen; diese unterstrichen, dass man beim Komitat Somogy keine Rückständlichkeit zu befürchten braucht.

Durch die Arbeit des Korrespondenten Ferencz Tóth konnten aus dem Komitat Tolna vier Komitatsversammlungsberichte in vier Ausgaben der Pester Zeitung im Jahre 1842 erscheinen – alle berichten jeweils von einer QuartalsKomitatsversammlung.<sup>57</sup>

Diese „Briefe“ ähnelten aufgrund ihres Volumens und Styles mehr den Berichten von Ignácz Hainer aus Baranya, als den Schreiben von Alajos Záborszky, und sie begrenzten sich zumeist auf Fragen, die die örtliche Gemeinschaft betrafen.

Der erste Bericht von Ferenc Tóth<sup>58</sup>, die Tagesordnung folgend, informiert über „die [in Dunaszentgyörgy] Unterdrückten während der Leutnants- und den Geschworenenwahles ausgebrochenen Unruhen“. Wegen dieser Unruhen wurde eine „Conferenz“ ins Leben gerufen und es kam auch zu Einigungen. Durch den Brief aus dem Komitat Sopron kam das durch Ungarn führende Teil der Wien – Triest Bahnstrecke ins Gespräch, und auch der Antrag zur Begünstigung vom Komitat Tolna, des Weiteren eine Anomalie, die Miklós Perczel bestrebt war zu beseitigen, nämlich, dass bestimmte, „ordentliche Amtsaufgaben tragende, aber darüber hinaus mit ehrenamtlichen Titeln bestückte Personen, das Befugnis beider Ämter gleichermaßen ausüben.“<sup>59</sup>

In dem für die Ausgabe 162, vom 21. 7. 1842 eingesandten Bericht „wurden die, von der höchsten Instanz gekommenen erlauchten Anordnungen und die munizipalen Rundbriefe unter Verhandlung genommen“, darunter waren noch Themen, wie das Ankurbeln des Nationalhandels, die Umstände der Offizierswahlen in Zagreb, das Problem der gemischten Ehen und „der Rundbrief über die Abhandlung der Unabhängigkeitsbestrebungen der ungarischen Kirche von der römischen“; weiterhin der Brief des Komitats Varasd über die dauerhafte Verfolgung christlicher „Mitmenschen“ in der benachbarten türkischen Gebieten.

In der am Sonntag erschienenen Ausgabe 169, vom 14. 8. 1842 konnte man einen detaillierten Bericht über die Tätigkeit des Schutzvereins des Komitats Tolna lesen.

Seine beiden Berichte – die von September und Dezember<sup>60</sup> – schrieb Ferencz Tóth, indem er einen bereits früher angewandten journalistischen Griff zur Hilfe nahm und die Chronologie der Tagesordnungen befolgte. Während in September in erster Linie Komitatsangelegenheiten auf den Tisch kamen, ergab die Tagesordnung in der Versammlung in Dezember erneut das Bekanntgeben unterschiedliche, in den Briefen aufgeworfene Probleme.

József Kossár, der regelmäßige Korrespondent vom Komitat Zala<sup>61</sup>, meldete sich lediglich Komitatsversammlungen<sup>62</sup>, und einmal teilte er eine Berichtigung mit.<sup>63</sup> Seine anscheinende „Faulheit“ erklärte er mit außerordentlichen Verhinderungen, wonach er mit übermäßiger Weitläufigkeit an die Bekanntgabe der Komitatsversammlung ging. Den bereits erwähnten Komitaten ähnlich wurden auch hier vor allem örtliche Angelegenheiten besprochen. Es wurde unter anderem über das Einhalten früher erbrachten Anordnungen gesprochen, über die Zweckmäßigkeit der Maßnahmen, die das Einhalten der Anordnungen unterstützen sollten, über das Aufrechterhalten von „Ordnung und öffentlicher Courage“, über die (geringen) Bezahlungen der Richter und der Gemeindevorstände, und über die Aufrechterhaltungsmöglichkeiten der „äußeren und inneren Courage“.

Wahrscheinlich berichtete der Redakteur Kossuth selbst über einen Todesfall, der das Komitat empfindlich bewegte – über den Tod von Antal Deák (der Bruder von Ferenc Deák).<sup>64</sup> Die ersten Zeilen des Berichts in der Ausgabe vom 23. 6. 1842 würdigten ihn als Toten der Nation, wobei es herausgehoben wurde, dass das ganze Kirchengemeinde auf der kirchlichen Zeremonie erschienen war um seine letzte Ehre an der Trauerbahre zu erweisen. Nach der detaillierten Beschreibung der Zeremonie ging der Korrespondent zu den „Komitatsangelegenheiten“ über. An die Reihe kamen die Ereignisse der Offizierswahlen in Zagreb, die von der illyrischen Partei begangenen Bluttaten, die Gewalttätigkeiten gegen das Gesetz, die Besorgtheit aufgrund der Gefahr, die die Bürger des Komitats Zala und die ungarische Nation bedrohten, und die Hetzerei der hiesigen Einwohner slowakischer Muttersprache. Das Beschreiben der Tätigkeit von Dr. Gay, der als Apostel des Illyrismus erwähnt wurde, brachte den Korrespondenten in eine unangenehme

Lage, denn in einer späteren Ausgabe musste er deswegen eine Berichtigung mitteilen.<sup>65</sup>

Es reicht völlig aus, die obigen, im Jahre 1842 angefertigten Berichte dem Leser nur skizzenhaft vorzustellen, um einsehen zu können, dass unter den Problemen, die in den Komitatsversammlungen aufgekommen waren, viele den heutigen, auf Lösung wartenden Problemen zum Verwechseln ähnelt. Kann es doch sein, dass sich die Geschichte von Zeit zu Zeit tatsächlich wiederholt?

#### 4 Die Pester Zeitung von Südtransdanubien – 1843

In der Zeit, als sich die Parlamentssitzung der Jahre 1843–1844 näherte, änderten sich die inneren Verhältnisse der Pester Zeitung. Das Ausarbeiten der Anweisungen der Abgeordneten, dann in der Zeitspanne der Abgeordnetenwahl schwoll die Spalte der Komitatsangelegenheiten so sehr an, dass manchmal für die Auslandsnachrichten und für die Abhandlungsspalte kein Platz mehr blieb. Die Argumente über das Stellen der Abgeordneten nahmen oft solche Ausmaße an, dass sie das ganze Land bewegten. Die Pester Zeitung berichtete entrüstet über jene Aggressivität, währenddessen es den retrograden Kräften gelang, mithilfe des „Massenadels“ nacheinander in mehreren Komitaten die Kandidaten der Reformgegner zum Scheitern zu bringen. Diese erschütternden Fälle haben Kossuth empört. Den Parlamentssitzungen der Jahre 1843–1844 gingen blutige und aggressive Szenen voran in mehreren Komitaten, z. B. auch in Zala.<sup>66</sup>

Kossuth hatte das Gefühl, dass der niedere Adel mit dieser Auffassung das Komitatensystem völlig untergräbt; es kam soweit, dass man im Komitat Zala Ferenc Deák von dem Posten des Parlamentsabgeordneten verschlug.

Die Komitatsspalte versiegte jedoch sofort, als im Mai des Jahres 1843 in Bratislava „die neue Diät“ eröffnet wurde. Die Zeitung mauserte sich zum größten Teil zu einem parlamentären Berichterstatter. All dies hinderte das Blatt jedoch nicht daran, weiterhin das Treiben der Reformgegner zu unterstützen. Als Sonderberichterstatter sandte das Blatt Imre Vahot nach Bratislava, doch auch er selbst verbrachte mehrere Male eine

längere-kürzere Zeit am Ort des Parlaments. Der erste, ziemlich detaillierte Parlamentsbericht breitete sich am 25. Mai, 1843 vor die Augen der Leser.<sup>67</sup> In der darauffolgenden Woche entfielen sogar die Leitartikel, und das Blatt begann gleich mit den Parlamentsberichten.

Parallel dazu kann man interessante Verhältnisänderungen beobachten unter den erstatteten Berichten aus Südtransdanubien. Obwohl Ignácz Hainer aus Baranya seine Artikel auch weiterhin mit großem Fleiß schrieb, war er bei Weitem nicht so „produktiv“, wie ein Jahr zuvor. Im Vergleich zu den vorjährigen 16 Artikeln, meldete er sich jetzt „nur“ sechsmal. Auch die Aktivität der Korrespondenten aus Somogy und Tolna ließ nach, gleichzeitig aber erschien in diesen zwei Komitaten jeweils ein neuer Berichterstatter: dies wird in Somogy durch eine Unterschrift ’P.’ bezeugt, und neben Ferencz Tóth stellt sich auch ein Berichterstatter namens István Tóth „zum Gefecht“.

Die am meisten ins Auge fallende Änderung zeigte sich aber in der Häufigkeit und Volumen der Berichterstatter aus Zala. Neben den sechsmal berichtenden Kossár kamen weitere neun Feuilletons ohne Unterschrift in die Spalten des Blattes, der erste von ihnen am 13. April. Am selben Tag erschien mit dem Titel Zala und die Steuern<sup>68</sup> ein Leitartikel. Es kamen drei weitere Schreiben von solchen Autoren ins Blatt, die ihre Namen nicht verrieten (mit den Signaturen: a-r.; n; - á), und einen vierten zeichnete László Csányi.<sup>69</sup>

Wenn man die obigen Schreiben ihrem Volumen nach betrachtet, sieht man, dass die aus Baranya (44.000 Charaktere), aus Somogy (22.000 Charaktere) und aus Tolna (20.000 Charaktere) eingesandte Schreiben auch zusammen nur die Hälfte der in dem Blatt veröffentlichten Berichte aus Zala (160.000 Charaktere) ergeben.<sup>70</sup>

Diese, sehr wohl ins Auge stehende Veränderung kann mehrere Gründe haben, es ist aber unter diesen eine Tatsache, dass die Berichterstatter der anderen drei südtransdanubischen Komitate, wie es schon auch früher der Fall war, verhindert waren. Die Tatsache aber, dass die Steuerangelegenheit in Zala einen Leitartikel ergab, und der landesweite Skandal um die Abgeordnetenwahl dazu erheblich beigetragen hat, dass die journalistische Tätigkeit sich im Komitat Zala verstärkte, obwohl die Leser von Zala haben lange darauf warten müssen: József Kossár meldete

sich erst am 9. März, 1843 in den Spalten des Blattes, auch dann nur nach einer Pause von einem halben Jahr.

In Baranya „erwachte“ Ignác Hainer früher. In der Ausgabe der Pester Zeitung vom 8. Januar, 1843 schrieb er einen weitläufigen Bericht über die letzte Komitatsversammlung, deren „interessanteste Themen“ die Ermahnungen der Postämter in Tolna, die illyrische Angelegenheit, der Trauerbrief aus Zala, der die Todesnachricht Antal Deáks kundgab und ein richterliches Protokoll über ein Soforturteil waren. Unter den wichtigsten Tagesordnungspunkten, mit den Worten des Berichterstatters, kamen lauter solche Anliegen, die eng zu unserem „Komitatsinnenleben“ gehörten.<sup>71</sup>

Seinen nächsten Bericht schrieb er bereits im Zeichen der Vorbereitungen auf die Parlamentssitzungen. In der Komitatsversammlung wurden die Kandidaten von Baranya vorgestellt: erster Vizegespan, György Majláth Junior, Oberstuhlrichter, Ferdinánd Gaál, die im Gegensatz zu den skandalösen Abgeordnetenwahlen, mit „einstimmiger Begeisterung ausgerufen wurden....<sup>72</sup> Mit Hinsicht auf die Relevanz der Angelegenheit setzte er das Berichten fort, die „Hauptzüge“ der Versammlung verschob er auf den nächsten Bericht vom 28. Mai. Sein kurzer Entwurf beinhaltete die folgenden Themen: „a) Die nächsten Vorträge sollen wegen den anzugebenden Anweisungen dem Komitat mitgeteilt werden, diese sollen im Sinne des Gesetzes 1791:13 verhandelt werden. – b) Aufgrund der 12 Punkte von Szatmár.“<sup>73</sup>

c) Die Eisenbahn von Pest-Fiume soll auf Kosten des Landes ausgebaut werden, die „Herren Abgeordneten sollten dazu angestrebt sein, dass diese Bahnlinie durch Pécs führe.“ d) Das Streichen der Vergünstigungen für die Eisenbahnlinie Wien – Triest. e) Das Regeln unserer Außenhandelsbeziehungen „aufgrund gegenseitiger Interessen.“ f) Die Angelegenheiten unterschiedlicher Institutionen. g) Die Auszahlungen aus der Schatzkammer sollen der Einwohnerzahl proportional angepasst werden. h) Das Abwärtstransportieren des Kampfschiffes. j) Das Streichen der Toleranzsteuer der Juden. k) Abhilfe für jede, bislang nicht behandelte Beschwerden. l) Die Rückstellung des adligen Leibwächter-Heeres in ihrem vollständigen Zustand. m) Gesetz über die zeitliche Waffenübung des Adels n) Rückkopplung von Dalmatien, Galizien, Lodomerien, eine

engere Union mit Siebenbürgen. o) Abhilfe für Glaubensbeschwerden. p) Das Anliegen der Verbreitung der Ungarischen Sprache. q) Klären noch existierender Unklarheiten über das Frongeld. r) Die Frage des Streichens der Gottesgabe. s) Die Anstrengung der Inartikulierung der Stadt Pécs durch die Abgeordneten. t) Der Aufenthalt Seiner Majestät und seiner Gattin unter den Ungarn. u) Das Aufstellen eines Nationalgedenkmales auf dem Trauerfeld von Mohács. v) Das Steichen der neueren Postanweisungen und das Senken der Löhne. x) Zweckmäßiger Redaktion des Parlamentsbuches. y) Strafgesetzbuch, Soldatenverpflegung, Donauregulierung. z) Parlamentsunterkünfte.

Die obige Auflistung hat zwei interessante Aspekte: weder Ignác Hainer, noch weitere Berichterstatter haben die Hauptthemenkreise ihrer Berichte in Punkte gegliedert, bzw. jeder Punkt bezog sich auf vorzutragende Themen im Parlament. Im Folgenden haben die Korrespondenten ihre Berichte so zusammengestellt, dass sie diesem Prinzip befolgten; auf diese Weise konzentrierten sie sich mehr aufs Wesentliche, der heutige Leser – trotz des schwerfälligeren, veralteten Sprachgebrauchs – fand den Durchblick leichter.

Während des Jahres 1843 meldete sich Hainer noch mit einem längeren Parlamentsbericht; im Mittelpunkt seines Schreibens waren die Ereignisse und Anweisungen – das Debattieren über vor Ort angesprochener Themen.<sup>74</sup>

Alajos Záborszky, der Berichterstatter von Somogy informierte in drei Berichten über die Abgeordnetenwahlen des Jahres 1843. (In den vorangegangenen zwei Berichten sprach er zumeist lokale Themen an, unter denen die Steuerfrage, die nahezu alle Komitatsversammlungen an der Tagesordnung hatten.)

In der ersten, aus dem Komitat Tolna gekommenen Berichterstattung vom 19. Februar<sup>75</sup> fiel noch kein Wort über die Parlamentssitzung, aber die kurze Nachricht vom 2-ten April lässt bereits „die Abgeordnetenwahl von Bezerédjnk mit Einstimmigkeit“<sup>76</sup> erahnen. Der Bericht über die Details der Abgeordnetenwahlen von dem Berichterstatter aus Tolna kam in die Ausgabe vom 7. Mai.

Nach mehrfachem Hinweis auf die Trauerszene in Zala werfen wir einen Blick auf die sich überraschenderweise vermehrten Berichte aus

Zala; einer der wesentlichsten Punkte dieser Berichte war die Frage der Steuerzahlung in einem solchen Ausmaß, dass in der Ausgabe 238 vom 13. April, 1843 ein Leitartikel über „die Frage des Tilgens der Haussteuer in Zala“<sup>77</sup> berichtete.

Der Leitartikel löste das sofortige Reagieren des Berichterstatters aus Zala aus. „Nach dem vorgestrigen Trauertag würde ich mit Freude über die gestrige Versammlung schreiben, als glänzender Beweis dessen, dass in Zala die Vernunft jetzt einiger ist als sie je zuvor war....“<sup>78</sup>

Gleichermaßen, ein, in derselben Ausgabe veröffentlichter Bericht, ohne Unterschrift wurde in einem erheblich anderem Ton geschrieben: „Es siegte der raue, rohe Argument der Gewalt...“ Unterdessen hatte Ferenc Deák auch noch Teil an grobem physikalischen Angriff: „Von dem nach Hause eilenden niederen Adeligen fuhren annähernd 345 Personen durch Kehida, wo sie in ihrem aufgebrachten Wut brennende Zunder um sich warfen, und gegen 8–9 Uhr abends den Hof Deáks bestürmten, wo sie wild umherschossen.“<sup>79</sup>

Von der „Katastrophe aus Zala“ berichtete sogar „Die Welt“, worauf eine, sich nicht nennende Person in der 240. Ausgabe vom 20. April, 1843 reagierte; diese Person gab für die Probleme um die Haussteuer als Hauptursache die Atrozität an.

In dem nächsten Bericht können wir über „die Meinung der Intelligenz von Zala über die Aufgaben der kommenden Parlamentssitzung“<sup>80</sup> lesen, zugleich aber teilte die Ausgabe 242. der Pester Zeitung vom 27. April mit, dass „Zala keinen Abgeordneten habe!“ Vergebens versammelte sich die Komitatsversammlung zur Wahl eines Abgeordneten, dem Aufruf zur Wahl entgegnete nur Stillschweigen, denn, wie das Wort ergreifende Richter, László Csányi sagte, „leer sehen wir in unserem Saal einen Stuhl, den Stuhl der einzigen Person, die diesem Aufruf gewachsen wäre... Unser erster Vizegespan benachrichtige die Komitatsversammlung, dass unter den, zur Zeit herrschenden Umständen in Zala, Herr Ferencz Deák das Amt des Abgeordneten auf keinem Fall antrete... und er beteuerte weiterhin, dass ein Mensch mit Anstand den Platz von Ferencz Deák in Bratislava in Ehren keineswegs akzeptieren dürfe.“<sup>81</sup>

Jede aufgeforderte Person war dementsprechender Meinung. Der Vizegespan deklarierte letztlich, dass „es notwendig sei, die Abgeordnetenwahl

auf günstigere Zeiten zu verschieben.“ Es gab keinen Menschen, „der es für kein Vergehen gegen das Vaterland gehalten hätte, den Platz von Deák einzunehmen....“<sup>82</sup>

Nach zwei weiteren Berichten erschien in der schon oft-zitierten Ausgabe 249. vom 21. Mai, 1843 ein unterschriftenloser Bericht aus der Feder eines Korrespondenten aus Zala. „Nächtliche Dunkelheit und Düsterheit trete an die Stelle der scheinenden Sonne über Zala“. Der Verfasser gibt den Lesern auch darüber Bescheid, dass „am 22. des laufenden Monats eine Abgeordnetenwahlversammlung abgehalten werden soll“. Die große Mehrheit der Anwesenden antwortete auf den Aufruf des Palatins: „wir wählen nicht – es wird sowieso niemand die Wahl und den Posten akzeptieren“, so bleibt das Deák-treue, „konsequente“ Komitat Zala wieder ohne einen Abgeordneten. Die Tatsache, dass die Parlamentssitzungen ohne Ferenc Deák vonstattengehen werden, ließ eine landesweite Trauer vorausahnen. Den Schmerz dieser Trauer betonten auch die späteren Parlamentsversammlungsberichte.

In der Ausgabe 268 der Pester Zeitung vom 27. Juli, 1843 nahm ein Richter, namens György Forintos die Verantwortung für den Auftritt gegen Deák auf sich, wobei er von sich selbst beteuerte, dass „er nur der Dolmetscher des gleichgesinnten niederen Adels gewesen sei“. Die Anhänger Deáks hätten aber von ihm eine ausgiebige Erklärung erwartet. Laut des Berichterstatters, der den Artikel mit ’n’ unterzeichnete, hatte die um die Steuerfrage organisierte „Hetzerei zum Ziel, sechs – sieben politische Monopolisten zum Scheitern zu bringen“, und der „im Herzen und im Kopf aufrichtige“ Deák sei dieser Hetzerei zum Opfer gefallen.

Es musste bis September 1843 darauf gewartet werden, dass sich sowohl die Fragen der Steuer und als auch die des Abgeordneten lösen, zu jener Zeit war die Parlamentssitzung schon voll im Gange. Von der Versammlung vom 31. August haben wir die Pflicht zu verkünden, dass die Frage des Steuers mit positivem Ausgang verabschiedet wurde, und Deák zum Abgeordneten gewählt wurde.<sup>“83</sup> Obwohl sich Deák entschlossen äußerte, dass er den Posten des Abgeordneten auch weiterhin nicht anzutreten wünsche, haben sich die Stände schließlich darin geeinigt, dass sie den Abgeordnetenmandatsbrief auf die Namen Deák und Kerkápolyi ausstellen.<sup>84</sup>

Die Bürger von Zala erwarteten die nächste Komitatsversammlung in Hoffnung und in Sorgen. Der Berichterstatter dieser Erwartungen glich das Komitat zu einem genesenden Kranken. Deák blieb trotz allem unbiegsam; schließlich erschien er auf der Komitatsversammlung vom 2. September, wo er mit übergroßer Freude begrüßt wurde, aber man konnte ihn auch durch langwieriges Flehen und Argumentieren nicht überzeugen: „Er... äußerte die Bitte ins Protokoll aufzunehmen, dass er den Amt des Abgeordneten nicht erfüllen könne“, auch dann nicht, „wenn im Betreff der Steuer das heilige Wort der Wahrheit den Triumph gewonne.“<sup>85</sup>

Die Frage der Abgeordnetenwahl nahm gegen Ende September ein Ende. Es ist kein Wunder unter solchen Umständen, dass in der Pester Zeitung die Anzahl und die Bedeutsamkeit der Berichte aus Zala erheblich zunahm, und auch das ist kein Wunder, dass außer den regelmäßigen Berichterstattern auch andere ihre Meinungen und Gefühle zur Aussprache brachten. Man kann getrost äußern, dass in dem ersten Jahr der Diäten, also im Jahr 1843 die Berichterstatter von Zala eine ernstzunehmende Herausforderung bedeuteten, sogar für Imre Vahot, der über die Parlamentssitzungen berichtete.

## 5 Die Pester Zeitung von Südtransdanubien – 1844

In der ersten Ausgabe des Jahres 1844 richtete Kossuth sein Wort an seine Korrespondenten. Er hat sich bei ihnen für ihre bisherigen Tätigkeiten bedankt, und er hat sie gebeten, „mit ihrer männlichen und herausragenden Mitarbeit“ sollten sie auch weiterhin dem Blatt und der Öffentlichkeit zu Diensten stehen.<sup>86</sup> Den Abschied des Redakteurs, bzw. die Umstände dessen fasst – unter anderem – die Studie von László Esterházy zusammen.<sup>87</sup>

Nach vier Monaten rückte der Redakteur erneut mit einer persönlichen Angelegenheit vor. Aufgrund der Informationen vom Hörensagen und den, in den ausländischen Blättern erschienenen Artikeln hatte er das Gefühl, das er sich zu dem Anliegen eines möglichen Redakteurenwechsels äußern sollte. „Also möchte ich das Publikum mit aller Ehre benachrichtigen, dass die Pester Zeitung des Herrn Lajos Landerer über

das laufende Halbjahr nicht weiter zu redigieren beabsichtige; das heißt also, dass am Ende Juni des laufenden Jahres meine jegliche Beziehung mit der Pester Zeitung zu Ende geht.“<sup>88</sup>

Zwei Ausgaben später richtete er wieder eine Nachricht an seine Korrespondenten, in der er sie aufrief aus ihren jeweiligen Komitaten die mitteilungswerten Daten zu ihm kommen zu lassen.<sup>89</sup>

Die „Abschiedsrede des Redakteurs“ erschien schließlich am 30. Juni 1844 in den Spalten des Blattes, in der Form eines Leitartikels.<sup>90</sup> „Ich wusste, dass diese Laufbahn voller Schwierigkeiten und Dornen ist... doch ich habe einen festen, unbeugsamen und jungfräulichen Willen, ich habe die Feuerwärme der Überzeugung, die heilige Erleuchtung der Heimatsliebe und die ungebrochene, eiserne Geduld der Männerbrust, die unter tausenden von Nöten und Widrigkeiten nie ins Wanken kam.“ Die Stationen dieser schwierigen Laufbahn darlegend nannte er jene Ziele, die – sein Patriotismus, seine Menschlichkeit bewahrend, seinen „seelischen Regungen“ folgend – er auch unter den größten Hindernissen zu verwirklichen versuchte; dann bedankte er sich bei allen, die ihm in seiner schwierigen Arbeit zur Seite standen. Er hatte seine Leser an sein Versprechen erinnert, mit dem er seine journalistische Laufbahn begann, dem er für kein Moment untreu wurde: „Mein Versprechen ist es, dass mich niemals abwegige Interessen leiten werden, meine Überzeugung nie verkäuflich wird...“

Im Spiegel der obigen Tatsachen können wir untersuchen, wie die Korrespondenten, die aufgerufen wurden, ihre Arbeit fortsetzten. Der erste detaillierte Bericht nach dem Aufruf von Kossuth erschien am 22. April, 1844 in den Spalten der Zeitung.<sup>91</sup> In diesem Bericht informiert Ignác Hainer in seinem früheren „erzählenden“ Styl über den Verlauf der für den 4. März einberufenen Komitatsversammlung. Die Aufgaben des Vorstandes wurden aufgrund des Gesetzes dem anwesenden ältesten Oberstuhlrichter anvertraut. Die Haupttagesordnungspunkte bestanden aus den „Punkten der Parlamentssitzung“: diese waren die ungarische Sprache und die Angelegenheit der Volkserziehung, das Jahreseinkommen der Meister [Lehrer], die Zinsen, die den Aktionären der „ungarischen zentralen Bahngesellschaft“ zu sichern waren, das Ordnen der Bezirke und der Handel „zum Thema der parlamentarischen Sitzungsarbeit“.

Obwohl die nächste Komitatsversammlung von den Abgeordneten auf den 22. April festgesetzt wurde, berief sich Heiner auf „längere Abwesenheit“, und das nächste Mal meldete er sich erst gegen Ende Juni, vor dem Abdanken Kossuths mit einem Bericht.<sup>92</sup> In seinem letzten Schreiben vor der Redakteurwechsel berichtete er mit kargem Wort über die Hauptthemen der vorstatten gegangener Komitatsversammlung.

Der frühere, regelmäßige Korrespondent des Komitats Somogy, Alajos Záborszky meldete sich mit keinem Bericht in erstem Halbjahr des Jahres 1844, das noch mit dem Namen Kossuths gezeichnet wurde. Der Autor unterzeichnete seine zwei, in den Spalten des Blattes detailliert erscheinende Berichte mit dem Monogramm V. Auch in Somogy, wie in Baranya kam an die Tagesordnung die gefülsüberladene Debatte über die Lage der ungarischen Sprache – wie dies auch in der Parlamentssitzung der Fall war -, dann wurden „Übergriffe in den Komitaten“ und die damit in Verbindung stehenden Anträge (z.B. der Amtsverlust von Abgeordneten, die mit Bestechungen beschuldigt wurden) an die Reihe genommen, und auch die detaillierte Besprechung der amtlichen Befugnisse des Komitats. Der Korrespondent aus Somogy berichtete über die am 7. Mai begonnene Komitatsversammlung in der Ausgabe vom 19. Mai.<sup>93</sup> Auf dieser Versammlung ging es wieder um gemischte Eheschließungen, um Verträge, die die Eltern über das Erziehen ihrer Kinder miteinander abgeschlossen haben, über Grundstückpreise, über Bergbau, über die allgemeine Emanzipation der Juden und über das Vollstrecken des Testaments von Ferencz Jankovics.

Kossuth hat aller Wahrscheinlichkeit nach seine Korrespondenten nicht zufällig zur Arbeit angespornt: auch die Anzahl der Berichte aus Tolna verringerte sich, und die wenigen, die letztendlich in den Spalten des Blattes erschienen, hat nicht mehr Ferencz Tóth gezeichnet, sondern eine Person, die seinen Namen nicht angeben wollte, oder ein Autor, der nur seine Initialen benutzte. Es hatte den Anschein, dass das in Hinsicht der Berichte vom 1843 überaus produktive Komitat Zala in dem Jahr 1844 nur noch darin bestrebt gewesen wäre, die im Vorjahr publizierten Schriften zu widerlegen. Die in den vier Etappen publizierte Reihe erschien mit dem Unterschrift „László Csányi und weitere“ in den Spalten des Blattes<sup>94</sup>, dessen Styl wird durch die Schwülstigkeit des ungarischen

Adels durchwachsen. Das Schriftwerk überschreitet in seiner Länge einen Bogen (die Arbeit ist 44.000 Charakter lang) und eigentlich wollte sich der Adel von Zala mit diesem Schreiben in den Anliegen der Verhinderung der Wahl Ferenc Deáks zum Abgeordneten, dir unwürdigen Missständen um den Patrioten und um die Angelegenheit der Haussteuer selbst gerechtfertigen.

József Kossár erklärt sein langes Schweigen auch mit den traurigen Umständen, die sich um Deák entwickelten; nach diesen Ereignissen meldete er sich erst gegen Ende Mai mit einem Komitatsbericht.

Vor dem Redakteurwechsel berichtete er noch einmal<sup>95</sup>, doch auch diesen Brief durchweichte die Verdrossenheit über die Zustände des öffentlichen Lebens. Gleichzeitig jedoch, vermittelte dieser Brief auch eine Art Versöhnung. Einem guten Chronisten treu berichtet er über die Themen der Komitatsversammlung, über neue Ernennungen, über die Wahl der neuen Amtsinhaber, deren Wahlen durch eine Abstimmung durch Zurufen vonstattengingen.

Diese waren die letzten Komitatsberichte, die unter der Redaktion von Lajos Kossuth von Südtransdanubien in der Pester Zeitung erschienen. Die Ankündigung des Ende einer Periode von drei und halb Jahren an die Leser bedeutete gleichzeitig auch den Beginn einer neuen Periode – einen neuen Beginn in der Geschichte der Pester Zeitung ohne Kossuth: „Wegen des Abdankens des bisherigen Redakteurs von der Leitung der Pester Zeitung, denke ich, ich habe dem Leserpublikum zugunsten einer Freundlichkeit erwiesen, indem ich Herren László Szalay<sup>96</sup> für das Redigieren dieses Blattes ersuchte. Lajos Landerer.“<sup>97</sup>

Der neue Redakteur charakterisierte seine Aufgabe folgendermaßen: „...auf dem Wege der periodischen Presse als Redakteur aufzutreten ist es ein schwieriges Unterfangen, besonders schwierig ist das aber neben oder nach Kossuth....“<sup>98</sup> Diese Feststellung von Szalay hat Kossuth durch seine Redaktionstätigkeit an der Front der Pester Zeitung sehr wohl verdient.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass es in Ungarn, in den Spalten der Pester Zeitung unter der Redaktion von Lajos Kossuth, im Jahre 1841 eine öffentliche Meinung informierende, orientierende und formende Pressetätigkeit in liberalen Ton begann; in diese Presse waren

auch die Ereignisse von den Komitaten Baranya, Somogy, Tolna und Zala auch miteingeschaltet und dem Leser vorgeführt worden; und so konnte der verständliche Leser auf die gleiche und unterschiedliche Attribute der lokalen Angelegenheiten folgern.

## Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Pester Zeitung, 30. 06. 1844, Sonntag, Nr. 365
- <sup>2</sup> A magyar sajtó története I. 1705–1848. Haupteditor: Szabolcsi Miklós 11. o. (Im Weiteren: A magyar sajtó története I.) <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/2.html> [Geschichte der ungarischen Presse I. 1705–1848. Haupteditor: Miklós Szabolcsi S. 11. (Im Weiteren: Geschichte der ungarischen Presse I.) <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/2.html>]
- <sup>3</sup> A magyar sajtó története I. 11. o. <http://mek.oszk.hu/04700/04727/htm-l/2.html> [Geschichte der ungarischen Presse I. S. 11 <http://mek.oszk.hu/04700/04727/htm-l/2.html>]
- <sup>4</sup> Magyarország története 1790–1848. Fszerk.: Mérei Gyula Akadémiai Kiadó, Budapest 1980. 5/2. k. 715–748. o. (A továbbiakban: Magyarország története 1790–1848. 5/2. k.); Magyarország története a 19. században. Szerk.: Gergely András, Osiris Kiadó, Budapest 2003. 203–210. o. (A továbbiakban: Magyarország története a 19. században.) [Geschichte Ungarns 1790–1848. Haupteditor: Gyula Mérei, Akademischer Verlag, Budapest 1980. 5/2. Seiten 715–748. (Im Weiteren: Geschichte Ungarns 1790–1848. 5/2.); Die Geschichte Ungarns im 19. Jahrhundert. Editor: András Gergely, Osiris Verlag, Budapest 2003. Seiten 203–210 (Im Weiteren: Die Geschichte Ungarns im 19. Jahrhundert.)]
- <sup>5</sup> Magyarország története a 19. században. 212–213. o. [Die Geschichte Ungarns im 19. Jahrhundert. Seiten 212–213]
- <sup>6</sup> Magyarország története a 19. században. 222–223. o. [Die Geschichte Ungarns im 19. Jahrhundert. Seiten 222–223]
- <sup>7</sup> Wesselényi perei. In: Magyarország története 1790–1848. 5/2. k. 756–757. o.; Az ifjak pere. In: Magyarország története 1790–1848. 5/2. k. 758. o.; Kossuth pere. In: Magyarország története 1790–1848. 5/2. k.

- 764–765. o.; Magyarország története a 19. században. 210–212. o. [Die Prozesse Wesselényis. In: Geschichte Ungarns 1790–1848. 5/2. Seiten 756–757, Der Prozess der Jugendlichen. In: Geschichte Ungarns 1790–1848. 5/2. Seiten 758.; Der Prozess Kossuths. In: Geschichte Ungarns 1790–1848. 5/2. Seiten 764–765.; Die Geschichte Ungarns im 19. Jahrhundert. Seiten 210–212.]
- <sup>8</sup> A magyar sajtó története I. 665–678. o. <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/180.html> [Geschichte der ungarischen Presse I. Seiten 665–678 <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/180.html>]
- <sup>9</sup> Tarján M. Tamás: Metternich herceg születése. [Tarján, M. Tamás: Die Geburt Herzog Metternichs.] [http://www.rubicon.hu/magyar/oldalak/1773\\_majus\\_15\\_metternich\\_herceg\\_szuletese/](http://www.rubicon.hu/magyar/oldalak/1773_majus_15_metternich_herceg_szuletese/) (2015. 06. 29.); Niederhauser Emil: Talleyrand – Metternich (Pannonica Kiadó. Budapest, 2004) [http://www.rubicon.hu/magyar/oldalak/1773\\_majus\\_15\\_metternich\\_herceg\\_szuletese/](http://www.rubicon.hu/magyar/oldalak/1773_majus_15_metternich_herceg_szuletese/) (29. 06. 2015.); siehe: [Niederhauser, Emil: Talleyrand – Metternich (Pannonica Verlag. Budapest, 2004)]
- <sup>10</sup> A magyar sajtó története I. 660. o., <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/179.html>. A cenzúra működéséről lásd: A magyar sajtó története I. 676. o. <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/180.html> [Geschichte der ungarischen Presse I. Seite 660. <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/179.html>; Über das Funktionieren der Zensur siehe: Geschichte der ungarischen Presse I. Seite 676. <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/179.html>]
- <sup>11</sup> A magyar sajtó története I. 661. o., <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/179.html> [Geschichte der ungarischen Presse I. Seite 661. <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/179.html>]
- <sup>12</sup> A magyar sajtó története I. 667. o., <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/180.html> [Geschichte der ungarischen Presse I. Seite 667. <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/180.html>]
- <sup>13</sup> PZ, 1841. 06. 12. szombat, 47. szám: „Árjegyzék a' pesti Medárd-vásárról. [PZ, 12. 6. 1841, Samstag, Nr. 47. „Preisverzeichnis über den Pester Medárd-Markt.]
- <sup>14</sup> PZ, 2. 1. 1841, Samstag, Nr. 1
- <sup>15</sup> PZ, 2. 1. 1841, Samstag, Nr. 1

- <sup>16</sup> A magyar sajtó története I. 667. o., <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/180.html> [Geschichte der ungarischen Presse I. Seite 667; <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/180.html>]
- <sup>17</sup> Vezércikk: hivatalos szervezet adja ki valamilyen a közvélemény-formálás legalkalmasabb eszköze közérdekű eseménnyel kapcsolatban. 1785-ben a The Times-ban jelent meg az első vezércikk. Magyarországon a meghonosítója Kossuth Lajos volt. A lap vezető híre, anyaga, ami a napi politikai vagy gazdasági eseménnyel foglalkozik és a szerkesztőség politikai, közéleti álláspontját mutatja be. Lásd: <http://www.doksi.hu/get.php?order=DisplayPreview & lid=1464> [Leitartikel: wird von einer offiziellen Organisation publiziert, er ist der geeignete Mittel zur Formung der öffentlichen Meinung in Verbindung mit einem Ereignis. Der erste Leitartikel erschien im Jahre 1785 in The Times. In Ungarn wurde er von Lajos Kossuth eingeführt. Der Leitartikel beinhaltet die Hauptnachrichten, das Hauptmaterial des Blattes, das sich mit einem politischen oder wirtschaftlichen Ereignis beschäftigt und den Standpunkt der Redaktion in politischer Hinsicht oder in der Hinsicht des öffentlichen Lebens vorstellt. Siehe: <http://www.doksi.hu/get.php?order=DisplayPreview & lid=1464>]
- <sup>18</sup> A magyar sajtó története I. 669. o., <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/180.html> [Geschichte der ungarischen Presse I. Seite: 669; <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/180.html>]
- <sup>19</sup> PZ, 6. 1. 1841, Mittwoch, Nr. 2
- <sup>20</sup> PZ, 9. 1. 1841, Samstag, Nr. 3
- <sup>21</sup> PZ, 13. 1. 1841, Mittwoch, Nr. 4
- <sup>22</sup> PZ, 16. 1. 1841, Samstag, Nr. 5
- <sup>23</sup> PZ, 20. 1. 1841, Mittwoch, Nr. 6
- <sup>24</sup> ebd.
- <sup>25</sup> PZ, 30. 01. 1841, Samstag, Nr. 9
- <sup>26</sup> *Pesti reform.* [református] főiskola. In: PZ, 1841. 2. 6. szombat, 11. sz. [Pester Reformierte Hochschule In: PZ, 6. 2. 1841, Samstag, Nr. 11]
- <sup>27</sup> PZ, 10. 2. 1841, Mittwoch, Nr. 12
- <sup>28</sup> PZ, 13. 2. 1841, Samstag, Nr. 13
- <sup>29</sup> PZ, 24. 2. 1841, Mittwoch, Nr. 16
- <sup>30</sup> PZ, 3. 3. 1841, Mittwoch, Nr. 18

- <sup>31</sup> PZ, 10. 3. 1841, Mittwoch, Nr. 20
- <sup>32</sup> PZ, 13. 3. 1841, Mittwoch, Nr. 21
- <sup>33</sup> PZ, 23. 3. 1841, Samstag, Nr. 23
- <sup>34</sup> Buzinkay Géza: Kis magyar sajtótörténet. Lásd: <http://vmek.oszk.hu/03100/03157/03157.htm#8> [Buzinkay, Géza: Kleine ungarische Pressengeschichte. Siehe: <http://vmek.oszk.hu/03100/03157/03157.htm#8>]
- <sup>35</sup> Gróf Széchenyi István: Kelet népe. Pozsonyban nyomtatta Wigand Károly Fridrik. 1841. Lásd: <http://mek.niif.hu/05500/05533/05533.htm#b1> Graf István Széchenyi: Das Volk des Osten. In Bratislava gedruckt von Károly Fridrik Wigand. 1841. Siehe: <http://mek.niif.hu/05500/05533/05533.htm#b1>]
- <sup>36</sup> PZ, 30. 1. 1841, Samstag, Nr. 9
- <sup>37</sup> PZ, 6. 2. 1841, Samstag, Nr. 11
- <sup>38</sup> PZ, 17. 2. 1841, Mittwoch, Nr. 14
- <sup>39</sup> ebd.
- <sup>40</sup> PZ, 3. 4. 1841, Mittwoch, Nr. 26
- <sup>41</sup> PZ, 7. 4. 1841, Mittwoch, Nr. 28; PZ, 17. 4. 1841, Samstag, Nr. 31; PZ, 1. 5. 1841, Samstag, Nr. 35; PZ, 15. 5. 1841, Samstag, Nr. 39
- <sup>42</sup> PZ, 1. 5. 1841, Samstag, Nr. 35
- <sup>43</sup> PZ, 4. 8. 1841, Mittwoch, Nr. 62 (Baranya); PZ, 26. 5. 1841, Mittwoch, Nr. 42 (Somogy)
- <sup>44</sup> PZ, 4. 8. 1841, Mittwoch, Nr. 62
- <sup>45</sup> ebd.
- <sup>46</sup> PZ, 20. 1. 1841, Mittwoch, Nr. 6; PZ, 27. 1. 1841, Mittwoch, Nr. 8 (In der Spalte Komitatsnachrichten und in der Abhandlungsspalte); PZ, 5. 5. 1841, Mittwoch, Nr. 36; PZ, 15. 5. 1841, Samstag, Nr. 39; PZ, 1. 12. 1841, Mittwoch, Nr. 96
- <sup>47</sup> „A' körlevelekben, mellyek mellett ezen egyházi rendeletek behozattak, nyilván kimondatik, hogy azok, kik e' házasság által magokat, vagy lehető gyermeket a' római catholica vallástól lehető eltérés veszedelmének kiteszik, nemcsak az egyházi törvényeket sértik, hanem a' természetnek és Istennek törvénye ellen is egyenesen és sulyosan vétkeznek...“ (Pesti Hírlap, 1841. 1. 27. szerda, 8. sz. ÉRTEKEZŐ.) [„In den Rundbriefen, nebst denen diese kirchlichen Anordnungen in Kraft traten, wurde es offen deklariert, dass die Personen, die sich selbst durch ihre Eheschließung,

*oder ihre zukünftige Kinder der Gefahr der möglichen Abwendung von dem katholischen Glauben aussetzen, verletzen nicht nur die kirchlichen Gesetze, sie verschulden sich grob auch gegen das Gesetz der Natur und gegen das Gesetz Gottes...”*(PZ, 27. 1. 1841, Mittwoch, Nr. 8, Abhandlungsspalte.)]

<sup>48</sup> PZ, 20. 1. 1841, Mittwoch, Nr. 6

<sup>49</sup> ebd.

<sup>50</sup> Az Első cs. Kir. Szab. Dunagőzhajózási Társaságról (DGT) (Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft) lásd: Huszár Zoltán: A Duna vonzásában. Fejezetek a Dunagőzhajózási Társaság történetéből. Virágmandula Kiadó, Pécs, 2013 216. o. [Über die erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG), siehe: Huszár, Zoltán: In der Anziehung der Donau. Kapitel aus der Geschichte der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Virágmandula Verlag, Pécs, 2013. Seite 216.]

<sup>51</sup> PZ, 27. 3. 1841, Samstag, Nr. 25

<sup>52</sup> PZ, 13. 1. 1842, Donnerstag, Nr. 108

<sup>53</sup> Záborszky Alajos lásd: Szinyei József: Magyar írók élete és munkái. Budapest 1891 <http://mek.oszk.hu/03600/03630/html/z/z30865.htm> PZ, 13. 1. 1842, Donnerstag, Nr. 108 [Záborszky, Alajos siehe: Szinyei, József: Das Leben und Arbeit ungarischer Autoren. Budapest 1891. <http://mek.oszk.hu/03600/03630/html/z/z30865.htm>]

<sup>54</sup> PZ, 24. 4. 1842, Sontag, Nr. 137

<sup>55</sup> PZ, 25. 8. 1842, Donnerstag, Nr. 172

<sup>56</sup> ebd.

<sup>57</sup> PZ, 13. 11. 1842, Sonntag, Nr. 195

<sup>58</sup> PZ, 3. 3. 1842, Donnerstag, Nr. 122; PZ, 21. 7. 1842, Donnerstag, Nr. 162; PZ, 15. 9. 1842, Donnerstag, Nr. 178; PZ, 13. 11. 1842, Sonntag, Nr. 203

<sup>59</sup> PZ, 3. 3. 1842, Donnerstag, Nr. 122

<sup>60</sup> ebd.

<sup>61</sup> PZ, 15. 9. 1842, Donnerstag, Nr. 178; PZ, 11. 12. 1842, Donnerstag, Nr. 203

<sup>62</sup> Kossár József Zala megyei nemes, ügyvéd, esküdt, gyámi szolgabíró a (Zala)Szántói járásban az 1830-1840-es években. Lásd:

<http://archives.hungaricana.hu/hu/archontologia/19174/?query=LTAR%3DZAML> <http://archives.hungaricana.hu/hu/archontologia/19175/?query=DB%3DTISZT> [József Kossár, aus dem Komitat Zala - Adliger, Rechtsanwalt, Geschworener, vormundschaftlicher Stuhlrichter im Bezirk (Zala)szántó in den Jahren 1830-1840. Siehe: <http://archives.hungaricana.hu/hu/archontologia/19174/?query=LTAR%3DZAML> <http://archives.hungaricana.hu/hu/archontologia/19175/?query=DB%3DTISZT>]

<sup>63</sup> PZ, 26. 5. 1842, Donnerstag, Nr. 146; bzw. PZ, 28. 08. 1842, Sonntag, Nr. 173

<sup>64</sup> PZ, 18. 9. 1842, Sonntag, Nr. 179

<sup>65</sup> „*A' hazá egy nagy polgárt vesztett. Deák Antal, Ferencznek testvére, azon férfi, ki szilárd lelkületének és hazafiuságának olly sok tanuságait adta, nincs többé! Rövid betegeskedés után meghalt f. hó 20-kán.*“ In: Pesti Hírlap, 1842. 6. 23. csütörtök, 154. sz. [„*Die Heimat verlor einen großartigen Bürger. Antal Deák, der Bruder von Ferencz, der die Unerschütterlichkeit seiner Seele und sein Patriotismus so oft erwies, ist nicht mehr unter uns! Nach kurzer Krankheit ist er am 20. des laufenden Monats von uns geschieden.*“ In: PZ, 23. 6. 1842, Donnerstag, Nr. 154]

<sup>66</sup> PZ, 18. 9. 1842, Sonntag, Nr. 179

<sup>67</sup> A magyar sajtó története I. A Hírlap programja. Belső reform. <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/181.html> [Geschichte der ungarischen Presse I. Das Programm der Zeitung. Innere Reform. <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/181.html>]

<sup>68</sup> PZ, 25. 5. 1843, Donnerstag, Nr. 250

<sup>69</sup> PZ, 13. 4. 1843, Sonntag, Nr. 238

<sup>70</sup> Csányi László (Zalacsány, 1790 – Pest, 1849. okt. 10.): politikus, közlekedésügyi miniszter, Zala vármegyei földbirtokos. A szabadságharc idején Kossuth odaadó híveként a legkritikusabb helyeken teljesített szolgálatot. Haynau Pesten felakasztatta. In: Magyar Életrajzi Lexikon 1000–1990, <http://mek.oszk.hu/00300/00355/html/ABC02469/02618.htm> [László Csányi (Zalacsány, 1790 – Pest, 10. Oktober, 1849): Politiker, Verkehrsminister, Landgutsbesitzer. Während des Freiheitskampfes diente er als der hingebungsvollste Anhänger Kossuths an den

kritischsten Orten. Haynau ließ ihn in Pest erhängen. In: Ungarisches Biographielexikon 1000–1900, <http://mek.oszk.hu/00300/00355/html/ABC02469/02618.htm>]

<sup>71</sup> V. ö. 1842-es adatok: Baranya 150.000, Somogy 35.000, Tolna 42.000, Zala 28.000 karakter [V. ö. Daten aus dem Jahre 1842: aus Baranya 150.000, aus Somogy 35.000, aus Tolna 42.000, aus Zala 28.000 Charaktere]

<sup>72</sup> PZ, 8. 1. 1843, Sonntag, Nr. 211

<sup>73</sup> ebd.

<sup>74</sup> Pesti Hírlap, 1843. 5. 28. 251. sz. A szatmári 12 pont elemei: 1. Ősiség. 2. Nemzeti bank. 3. Az úrbéri tartozások kényszerített megváltása. 4. A nem-nemesek birhatási (birtoklási) joga. 5. Az „alkalmas nem-nemeseknek“ minden hivatalokra való alkalmaztatása, kivéve a bírói hivatalt. 6. Adó terheinek közös viselése. 7. Czéhek és uti vámok. 8. Népnevelés. 9. Sajtószabadság. 10. Városok rendezése. 11. Állandó törvényszékek. 12. Népképviselet. [PZ, 28. 5. 1843, Nr. 251 Die Inhalte der zwölf Punkte aus Szatmár: 1. Avitizität. 2. Nationalbank. 3. Der erzwungene Erlös der Frongeldschulden. 4. Das Besitzrecht der nicht-Adligen. 5. Die Anstellung der „tauglichen nicht-Adligen“ für jegliche Amtspositionen, außer des Amtes des Richters. 6. Das gemeinsame Tragen der Steuerlasten. 7. Gilden und Straßenzölle. 8. Volkserziehung. 9. Pressefreiheit. 10. Das Ordnen der Städte. 11. Dauergerichtshöfe. 12. Volksvertretung.]

<sup>75</sup> PZ, 4. 6. 1843, Sonntag, Nr. 253

<sup>76</sup> PZ, 19. 2. 1843, Sonntag, Nr. 223

<sup>77</sup> PZ, 2. 4. 1843, Sonntag, Nr. 235

<sup>78</sup> házi adó; lásd: Bán (szerk.) I. k. 182. o. [Haussteuer; Siehe: Bán (Editor) I. k. Seite 182]

<sup>79</sup> PZ, 13. 4. 1843, Donnerstag, Nr. 238

<sup>80</sup> ebd.

<sup>81</sup> PZ, 23. 4. 1843, Sonntag, Nr. 241

<sup>82</sup> PZ, 27. 4. 1843, Donnerstag, Nr. 242

<sup>83</sup> ebd.

<sup>84</sup> PZ, 3. 9. 1843, Sonntag, Nr. 279

<sup>85</sup> PZ, 7. 9. 1843, Donnerstag, Nr. 280

- <sup>86</sup> PZ, 10. 9. 1843, Sonntag, Nr. 281
- <sup>87</sup> PZ, 4. 1. 1844, Donnerstag, Nr. 314
- <sup>88</sup> Esztergár Lászlótól: Adalékok Kossuth Lajos hírlapírói pályájához. In: Magyar Könyvszemle, 1901. 1. füzet 1-19. o. [Von László Esztergár: Beiträge zur Zeitungsschriftstellerlaufbahn Lajos Kossuths. In: Ungarische Bücherschau, 1901. 1. Heft, Seiten 1-19]
- <sup>89</sup> PZ, 11. 4. 1844, Donnerstag, Nr. 342
- <sup>90</sup> PZ, 18. 4. 1844, Donnerstag, Nr. 344
- <sup>91</sup> PZ, 30. 6. 1844, Sonntag, Nr. 365
- <sup>92</sup> PZ, 22. 4. 1844, Sonntag, Nr. 345
- <sup>93</sup> PZ, 23. 6. 1844, Sonntag, Nr. 363
- <sup>94</sup> PZ, 19. 5. 1844, Donnerstag, Nr. 353
- <sup>95</sup> PZ, 7. 1. 1844, Sonntag, Nr. 315; PZ, 14. 1. 1844, Sonntag, Nr. 317; PZ, 1. 2. 1844, Donnerstag, Nr. 322; PZ, 08. 02. 1844, Donnerstag, Nr. 324
- <sup>96</sup> PZ, 23. 06. 1844, Sonntag, Nr. 363
- <sup>97</sup> Szalay Lászlóról lásd: A centralista Pesti Hírlap. In: A magyar sajtó története I. 1705–1848 <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/187.html> [Über László Szalay siehe: Die zentralistische Pester Zeitung. In: Geschichte der ungarischen Presse I. 1705-1848 <http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/187.html>]
- <sup>98</sup> PZ, 4. 7. 1844, Donnerstag, Nr. 366

## Quellen

Pesti Hírlap [*Pester Zeitung*]

Kossuth Lajos hírlapírói munkássága. Pesti Hírlap (1841–1844), Hetilap (1846–1847), Kossuth Hírlapja (1848). [*Arbeiterschaft von Lajos Kossuth. Pester Zeitung (1841–1844), Wochenblatt (1846–1847), Zeitung von Kossuth (1848)*]

PC CD-ROM, Arcanum Adatbázis Kft.

## Bibliographie

A magyar sajtó története I. 1705–1848 Fszerk: Szabolcsi Miklós [*Geschichte der ungarischen Presse I. 1705–1848. Haupteditor: Szabolcsi, Miklós*]

<http://mek.oszk.hu/04700/04727/html/index.htm>

BÁN, P (szerk.) *Magyar történelmi fogalomtár I-II.* k. Budapest: Gondolat Kiadó, 1989. [BÁN, P. (Hrsg.) *Ungarische historische Ahnungssammlung, Gondolat Verlag, Budapest 1989*]

- BUZINKAY, G. Kis magyar sajtótörténet.  
[BUZINKAY, G. *Kleine ungarische Pressengeschichte.*] <http://Vmek.Oszk.Hu/03100/03157/03157.Htm#8>
- ESZTERGÁR, L. Adalékok Kossuth Lajos hírlapírói pályájához. In Magyar Könyvszemle, 1901. 1. füzet 1–19. o.
- [ESZTERGÁR, L. Beiträge zur Zeitungsschriftstellerlaufbahn Lajos Kossuths. In *Ungarische Bücherschau*, 1901. 1. Heft, Seiten 1–19]
- HUSZÁR, Z. A Duna Vonzásában. Fejezetek A Dunagőzhajózási Társaság Történetéből. Pécs: Virágmandula Kiadó, 2013.
- [HUSZÁR, Z. *In der Anziehung der Donau. Kapitel aus der Geschichte der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft.* Pécs: Virágmandula Verlag, 2013.]
- CSÁNYI, L. Magyar Életrajzi Lexikon 1000–1990. Szerk.: KENYERES, Á. Budapest: Arcanum Adatbázis Kft., 2001.
- [*Ungarisches Biographielexikon*, Editor: KENYERES, Á.] <http://mek.oszk.hu/00300/00355/html/ABC02469/02618.htm>
- Magyarország Története 1790–1848 5/2. K. F szerk.: MÉREI, G., Szerk.: VÖRÖS, K. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1980
- [*Geschichte Ungarns 1790–1848* 5/2. Haupteditor: MÉREI, G. Editor: VÖRÖS, K. Budapest: Akademischer Verlag, 1980.]
- Magyarország Története A 19. században. Szerk.: GERGELY, A. Budapest: Osiris Kiadó, 2003 [*Die Geschichte Ungarns im 19. Jahrhundert.* Editor: GERGELY, A. Budapest: Osiris Verlag, 2003.]
- NIEDERHAUSER, E. *Talleyrand – Metternich.* Budapest: Pannonica Kiadó, 2004.
- SZÉCHENYI, I. *Kelet Népe. Pozsonyban Nyomtatta Wigand Károly Fridrik.* 1841. <http://mek.niif.hu/05500/05533/05533.htm#b1>
- SZINYEI, J. *Magyar írók élete és munkái.* Budapest, 1891. <http://mek.oszk.hu/03600/03630/html/z/z30865.htm>
- TARJÁN, M. *Tamás: Metternich herceg születése.* [http://www.rubicon.hu/magyar/oldalak/1773\\_majus\\_15\\_metternich\\_herceg\\_szuletese/](http://www.rubicon.hu/magyar/oldalak/1773_majus_15_metternich_herceg_szuletese/)

### Kontakt na autora příspěvku:

Dr. phil., habil. Zoltán Huszár  
Philosophische Fakultät  
Universität Pécs  
Szántó Kovács János Str. 1/b  
H-7633 Pécs  
e-mail: huszar.zoltan@pte.hu